

Artefakte aus Knochen

Typische Knochengeräte aus dem Alt- und Mittelpaläolithikum sind äußerst selten. Eine „Überraschung“ stellten z. B. die angespitzten Knochendolche aus Mammutrippen von Salzgitter-Lebenstedt¹²⁾ dar. Ein Unikum vom gleichen Fundplatz ist eine „geflügelte Knochenspitze“¹³⁾ von 6,5 cm Länge, die vermutlich auf einem langen Holzspeer aufgesetzt war. Serienweise hergestellte Knochen- und Geweihartefakte sind erst ein Merkmal des Jungpaläolithikums. Da aber mit einer weitgehenden Verwendung von Holz und Knochen als Rohmaterial zur Zeit des Alt- und Mittelpaläolithikums gerechnet werden kann, ist es angebracht, die Knochenfunde auch hinsichtlich ihrer Verwendung als Geräte, also als Knochenartefakte, genauer zu prüfen, da uns Aussehen und Bearbeitungsweise zur Zeit nahezu unbekannt sind. Wir möchten dabei keineswegs den Knochengeräten das Wort reden, die öfters aus den Höhlen als Produktionsinstrumente beschrieben werden. Für die Entstehung der Glockenschaber konnte durch H. Zapfe¹⁴⁾ gezeigt werden, daß Hyänenfraß für diese Formung der Diaphysenknochenstücke pleistozäner Großsäuger verantwortlich zu machen ist. Aber auch für die „Kellermannschen Knöpfe“¹⁵⁾ und poliert aussehende, glatte Knochenstücke¹⁶⁾ konnten natürliche Erklärungen¹⁷⁾ gegeben werden, ohne daß Menschen Verfertiger sein müssen. Sind also die Knochenartefakte aus Höhlen aus mittelpaläolithischen Schichten nur in seltenen Fällen als sichere Artefakte diagnostizierbar, so sollten unter den aus Löß- und Lößlehmlagern oder auch aus fluviatilen Sedimenten stammenden Knochen schon eher echte Knochengeräte zu entdecken sein. Unter diesem Gesichtspunkt betrachten wir nochmals das oben erwähnte Fragment vom linken Schienbein des Mammuts.

Knochengerät (?)

In der vorliegenden Gestalt legt das Tibiafragment (Abb. 3) den Gedanken nahe, daß es bei seiner Handlichkeit als Gerät Verwendung finden konnte, allerdings nur im Sinne eines Hilfsgerätes ohne genormte Formgebung. Das dachrinnenartige, 27,5 cm lange und 9,7 cm breite Bruchstück könnte als

¹²⁾ A. Tode, Die Untersuchung der paläolithischen Freilandstation von Salzgitter-Lebenstedt. 8. Archäologische Erkenntnisse, in: *Eiszeitalter und Gegenwart* 3, 1953, S. 192 ff.; derselbe, *Mammutjäger vor 100 000 Jahren*, Braunschweig 1954, S. 74.

¹³⁾ A. Tode, 1954, a. a. O., S. 77.

¹⁴⁾ H. Zapfe, Lebensspuren der eiszeitlichen Höhlenhyäne. Die urgeschichtliche Bedeutung der Lebensspuren knochenfressender Raubtiere, in: *Palaeobiologica* 1, 1939 (1942), S. 111 ff.

¹⁵⁾ A. Schmidt, Über die Entstehung sog. „Knöpfe“, in: *Mannus* 26, 1934, S. 204 ff.

¹⁶⁾ Z. B. K. Hörmann, Die Petershöhle bei Velden in Mittelfranken, eine altpaläolithische Station, in: *Abh. der naturforschenden Gesellschaft zu Nürnberg* 24, 1933, S. 53 ff., Taf. 25–33.

¹⁷⁾ A. Schmidt, Über die Entstehung protolithischer Knochenwerkzeuge, in: *Wiener Prähistorische Zeitschrift* 24, 1937, S. 10 ff.